**Einbrecher kommen, wenn niemand zu Hause ist**

Wenn man bei der Rückkehr aus dem Traumurlaub zu Hause in einem Albtraum landet, dann heißt es oft: „Bei uns wurde eingebrochen!“ Das muss nicht passieren, denn man kann vorsorgen.

Der Urlaub ist gebucht, die Koffer sind gepackt, die Vorfreude auf die schönsten Wochen des Jahres ist groß. Jetzt noch schnell überprüfen, ob das Licht überall aus ist und die Fenster geschlossen, dann die Tür ins Schloss gezogen und ab geht’s in den wohlverdienten Sommerurlaub. Im Flieger geht man alles noch einmal durch – „Ja, abgeschlossen war alles“, und entspannt sich in dem beruhigenden Gefühl, dass zu Hause alles sicher ist.

Doch das ist oftmals ein großer Irrtum.

Auch, wenn die Standardtür zugezogen und das Standardfenster geschlossen ist, stellt dies für Einbrecher kein wirkliches Hindernis dar. Ausgerüstet mit einem Schraubendreher gelingt es ihnen oftmals in weniger als 30 Sekunden Tür oder Fenster aufzuhebeln.

Nach dem Motto „Schnell rein und schnell wieder raus“ durchwühlt der Einbrecher Schränke und Schubladen und nimmt mit, was er an wertvollen Gegenständen finden kann. Er kennt jedes Versteck, da bleibt kaum etwas unentdeckt. Nach wenigen Minuten verlässt er das Haus so unauffällig wie er gekommen ist und zurück bleibt eine verwüstete Wohnung.

Ein wundervoller Urlaub endet so mit einer schrecklichen Überraschung bei der Heimkehr. Nicht nur, dass der Einbrecher großen materiellen Schaden angerichtet hat. Denn auch, wenn sich Täter und Opfer nie begegnet sind, hat der Einbrecher die Bewohner verletzt – psychologisch in ihrem Sicherheitsgefühl. Nicht umsonst spricht man vom „Einbruchopfer“. Betroffene fühlen sich traumatisiert, viele klagen über Geräuschempfindlichkeit, werden von einem ständigen Angstgefühl im eigenen Zuhause begleitet. Der polizeiliche Opferschutz unterstützt Einbruchopfer mit verschiedenen Hilfsangeboten, um wieder zurück in ein normales Leben zu finden.

Um den Albtraum „Einbruch“ erst gar nicht wahr werden zu lassen, wurde auf Initiative von Polizeibehörden im Jahr 2005 das Netzwerk „Zuhause sicher“ gegründet. Basis für das gemeinsame Engagement von zahlreichen öffentlichen Institutionen und privatwirtschaftlichen Unternehmen ist die polizeiliche Empfehlungspraxis. Sie besteht aus drei Bausteinen: Mechanische Sicherheitstechnik, richtiges Verhalten und (ggf.) elektronische Sicherheitstechnik.

 „Zuhause sicher“ bietet – z. B. mit seiner Homepage – einen Überblick über die polizeilichen Empfehlungen und rät Mietern und Eigentümern eine polizeiliche Beratung in Anspruch zu nehmen.

Welche Schwachstellen an Haus oder Wohnung gesichert werden sollten, welche Sicherheitstechnik sinnvoll wäre und wie man durch richtiges Verhalten das Einbruchsrisiko senken kann, können bundesweit die Fachberater der örtlichen polizeilichen Beratungsstelle erklären. Kompetent und neutral informieren die polizeilichen Fachberater über Täterarbeitsweisen und Möglichkeiten sich und sein Zuhause zu schützen.

Um die polizeilichen Ratschläge zur mechanischen und elektronischen Sicherung umzusetzen, empfiehlt es sich, auf Fachbetriebe zurückzugreifen. Im Netzwerk „Zuhause sicher“ sind dies die Mitglieder der sogenannten örtlichen Schutzgemeinschaften. Sie sind speziell geschult und in der Lage, DIN-geprüfte Technik fachgerecht zu projektieren, zu montieren und zu warten.

Zum Abschluss, wenn alle Empfehlungen realisiert sind, kann man die Präventionsplakette des Netzwerkes „Zuhause sicher“ erhalten. Am Haus angebracht kann sie Einbrechern signalisieren: „Dieses Haus ist abgesichert – ein Einbruchversuch lohnt nicht“. Plaketteninhabern gewähren die im „Zuhause sicher“ engagierten Versicherer zudem einen Nachlass in der Hausratversicherung.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Informationen zum Netzwerk „Zuhause sicher“ unter [www.zuhause-sicher.de](http://www.zuhause-sicher.de)